

mit ihm, wie sie mit Rektor Dr. Otto Hunold viele Jahre zu verzeichnen war, wofür ihm an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeswort gesagt werden soll.

Wir gehen weiter in den neunziger Jahren. Der 600. Jahrestag der Geburt von Nikolaus von Kues ist nicht mehr weit. Das ist sicher ein Grund, einige wichtige Aufgaben im Blick auf eine solche Zeitmarke ins Auge zu fassen.

B. Aus dem Institut für Cusanus-Forschung und dem Wissenschaftlichen Beirat

Von Rudolf Haubst, Mainz-Trier

„Zwischen den Symposien *Das Sehen Gottes nach Nikolaus von Kues* (s. MFCG 18) sowie *Weisheit und Wissenschaft*“ (demnächst in MFCG 20) sei hier zunächst der „personellen Veränderungen“ gedacht, die während der 3 1/2 Jahre in Beirat und Institut vor sich gingen, dann kurz die Editions- und Forschungsarbeit im Institut überblickt und dabei auch in den hier vorgelegten Band eingeführt.

Das Verzeichnis der „Mitwirkenden“ nennt bei diesem Band MFCG 19 erstmals diese sechs neuen Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirates: Prof. Dr. J. Hopkins (USA), Frau Dr. R. Steiger, die Editorin von *De possest* und der Neuausgabe der 4 Bücher des *Idiota De sapientia* usf., sowie die Professoren Alvarez-Gómez, Salamanca (Spanien), Peter Takashi Sakamoto, Tokio (Japan), Kl. Reinhardt (Trier) und Dr. H.G. Senger, Köln. Die weiter ausholende internationale Reichweite der Cusanus-Forschung ist darin repräsentiert.

Die Gesellschaft und ihr Beirat haben aber auch den Tod von drei Cusanus-Interpreten zu beklagen, deren Bedeutung, auch für unsere weitere Arbeit, in den folgenden Rückblicken markiert werden soll.

Dr. phil. GERD HEINZ-MOHR

* 28. 12. 1913 † 12. Juli 1989

gehörte schon seit der Gründung der Cusanus-Gesellschaft (am 28. August 1960) deren Beirat an. Er nahm auch noch an der Beiratssitzung am 11. 10. 1987 zu Kues aktiv teil.

„Sein schriftstellerisches Werk, das Essays, Biographien, Lyrik, Spiele und eine Vielfalt von Editionen und Anthologien umfaßt, ist umfangreich, vielseitig und vielschichtig, kreist aber immer wieder um die christliche Botschaft und die Mitte des Glaubens an einen gnädigen Gott“. Dies übernehme ich aus dem Nachruf von Herrn E. Volk, Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Trier, in „Glaube und Heimat“ vom 3. Sept. 1989. Das Folgende füge ich aus langer persönlicher Kenntnis des Heimgegangenen hinzu.

Schon seine Bonner Dissertation v. J. 1950 galt Nikolaus von Kues. Aus deren Erweiterung entstand sein für die „Gesellschaftslehre des NvK“ fortan grundlegendes Werk *Unitas christiana*. Der Trierer Philosophieprofessor Josef Lenz, der Hauptinitiator der damaligen *Unio Cusana*, hat sich für dessen Veröffentlichung im Trierer Paulinus-Verlag (1958, 423 S.) eingesetzt und das Geleitwort geschrieben.

Am 4. Juli 1959 erklärte Herr Heinz-Mohr mir in einem Brief: „Die Bewußtmachung des Cusanus als eines theologischen Denkers ist unsere gemeinsame Aufgabe. Diese Seite an ihm - und es ist ... die Grundlage und der Atemraum seines Denkens - wurde lange übersehen und vernachlässigt“. Schon bald danach veröffentlichte Dr. Heinz-Mohr diese Cusanus-Anthologien: *So spricht Nikolaus von Kues* (1959) und *Den Länden zu Frijden* (1961). In der (zusammen mit W. P. Eckert herausgegebenen) „bibliographischen Einführung *Das Werk des Nicolaus Cusanus* (1963²1975) setzte er seine Aufgabe, den Kueser weiteren Kreisen bewußt zu machen, konsequent und erfolgreich fort. Eine Fülle von Aufsätzen, Essays und Studien folgte in Zeitschriften und Jahrbüchern.

Ebenso kenntnisreich und tiefgehend wie lebendig ansprechend sind insbesondere diese Beiträge zur Cusanus-Forschung:
sein Referat bei der Feier des Cusanus-Jubiläums i. J. 1964 in Kues: *NvK und der Laie in der Kirche* (gedr. in MFCG 4);
seine *Bemerkungen zur Spiritualität der Brüder vom gemeinsamen Leben* bald danach auf dem Brixener Cusanuskongreß (gedr. in NIMM);
seine *Erwägungen zu einer Theologie des Spiels* in: *Das Globusspiel des NvK* (KSCG 8, 1965)

sowie u. a. sein Vortrag *Friede im Glauben. Die Vision des NvK* und seine Ansprache *Wenn Kirche geschieht* beim damaligen Ökumenischen Gottesdienst, beides auf dem Symposium „NvK als Promotor der Ökumene“ (1970, s. MFCG 9).

Seine reifste und umsichtigste Einführung in das Gottsuchen und in die cusanische Theologie erschien innerhalb der Reihe „Klassiker der Meditation“ unter dem Motto *Nikolaus von Kues. Aller Dinge Einheit ist Gott* (1984). Die dankbare Verbundenheit mit ihm bedeutet für uns alle in der Cusanus-Gesellschaft zugleich die nachdrückliche Ermunterung: das christlich-ökumenische Interesse darf nicht erlahmen! NvK gibt uns manche noch nicht aufgearbeiteten Anstöße dazu, daß es weiter gehe. Mit einem Gruß an die übrigen Neun, die schon von Anfang an dem Beirat angehörten, aber nicht minder an die inzwischen Hinzugekommenen, konkretisiere ich das zu dem Wunsch, daß fortan unter dem Vorsitz des Trierer Prof. Dr. Klaus Kremer die überkonfessionelle und internationale, wissenschaftliche und ökumenische Zusammenarbeit im Beirat, auch mit neuen Initiativen, mit weltweiter Resonanz fortschreitet.

Zum Heimgang seines verehrten Lehrers

Prälat Prof. Dr. phil. JOHANNES HIRSCHBERGER

*07. 05. 1900 †27. 11. 1990

schrrieb Kl. Kremer diesen Nachruf:

Johannes Hirschberger, der 1953 einen Ruf auf den neuerrichteten Lehrstuhl für „Katholische Religionsphilosophie“ in der Philosophischen Fakultät der Universität Frankfurt/Main erhielt und diesen Lehrstuhl bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1968 bekleidete, hat sich durch seine zweibändige große und seine „Kleine“ Philosophiegeschichte internationales Renommé erworben. Erstere erlebte 13 bzw. 14 Auflagen und wurde in 5 Sprachen (Spanisch, Portugiesisch, Amerikanisch, Japanisch, Koreanisch) übersetzt; letztere erreichte sogar 21 Auflagen. Vielleicht darf man in diesem Falle sagen: *Timeo auctorem unius libri*. Seit 1965 war Hirschberger Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der Cusanus-Gesellschaft.

Schon in der ersten Auflage seiner großen Philosophiegeschichte fällt die Wärme auf, mit der Hirschberger das Cusanus-Kapitel geschrieben hat. Er erblickte in ihm den Denker, der philosophiegeschichtlich gesehen das Zeitlos-Gültige im Erbe von Platon und Aristoteles übernommen hat, zugleich aber sachphilosophisch gesehen über beide hinausgewachsen ist. Denn veränderte Zeiten bringen veränderte Problemstellun-

gen mit sich. Über den Cusanus-Abschnitt in der Philosophiegeschichte hinaus hat Hirschberger dann noch weitere Cusanus-Arbeiten vorgelegt: „Das Platon-Bild bei Nikolaus von Kues“ zum 500. Todesjahr des Cusanus im Jahre 1964, veröffentlicht in dem von G. Santinello hg. Band „Nicolò Cusano agli inizi del mondo moderno“ (Firenze 1970) 113-135. Es folgten: ein Aufsatz im „Studium Generale“ 21 (1968) 277-284: „Gegenstand und Geist bei Nikolaus von Kues“, ein weiterer Beitrag mit dem Titel: „Das Prinzip der Inkommensurabilität bei Nikolaus von Kues“, den er auf dem Cusanus-Symposion 1973 in Trier vorgetragen (MFCG 11 [1975] 39-54) und bei der Diskussion (ebd. S. 56-61 u. ö.) durch beachtenswerte Ausführungen ergänzt hatte; schließlich eine letzte Abhandlung, die in Anlehnung an den von E. Hoffmann 1940 gehaltenen und 1947 publizierten Vortrag („Nikolaus von Kues und die deutsche Philosophie“) den Titel trägt: „Die Stellung des Nikolaus von Kues in der Entwicklung der deutschen Philosophie“ und Ähnlichkeiten zwischen dem Deutschen Idealismus, vor allem dem Hegels, und Cusanus aufzuzeigen versucht. (Gedruckt in den „Sitzungsberichten der Wiss. Gesellschaft an der J. W. Goethe-Universität Frankfurt/Main“ Bd. XV, Nr. 3, Wiesbaden 1978, 5-23).

In all seinen Cusanus-Arbeiten spricht Hirschberger die bekannten und entscheidenden Denkmotive des Cusanus an. Am intensivsten hat er sich immer wieder, auch in den von mir erlebten Seminaren, mit dem Unum befaßt, das für Cusanus zugleich ontologischer und gnoseologischer Grund des Vielen ist. Den Hervorgang des Vielen erklärt er näherhin auch aus dem Unum des menschlichen Geistes, der deswegen zwar nicht auf die Sinneserfahrung verzichten kann, sich aber nicht ihr, sondern den göttlichen Urbildern, richtiger: dem einen göttlichen Urbild anzunähern versucht. *Cognitio fit per assimilationem*, dies war das cusanische Lieblingsthema von Hirschberger, wobei weder das Kreative noch das Assimilatorische im Geistbegriff des Cusanus unterschlagen werden sollte.

Klaus Kremer, Trier.

Im Cusanus-Institut erlebten wir schweren Herzens, daß Herr Dr. theol., der Priester und Professor

HELMUT PFEIFFER

* 10. Nov. 1941 † 17. Juli 1987

„im besten Alter“ aus unserer Mitte abberufen wurde. Am 1. April 1984 war er als der erste Inhaber der an der Trierer Theologischen Fakultät errichteten Dozentur für Cusanus-Forschung ans Institut gekommen. Er sollte und wollte vor allem an der Erforschung und Edition der theologi-

schen Cusanus-Werke mitwirken. Am 1. April 1985 wurde er vom Trierer Bischof Dr. H. J. Spital zum Professor ernannt.

Der Editions Vorbereitung der erst noch aus den Handschriften zu erhebenden *Elucidationes thematum Novi Testamenti* hat er sich mit einem durch seine Lehrtätigkeit eher noch gesteigerten Eifer mit allen Kräften gewidmet. Schon auf Grund seiner Dissertation *Gotteserfahrung und Glaube*, welche „die theologische Aneignung der Philosophie K. Jaspers“ anstrebte (1974), und seiner Bonner Habilitation *Offenbarung und Offenbarungswahrheit* (1980) war er dazu bestens gerüstet.

So konnte er auch bereits am 14. Januar 1985 seine bemerkenswerte (und im folgenden, S. 154-160) öfter zitierte Antrittsvorlesung zu dem bibeltheologisch grundlegenden Thema *Der Rückgriff auf das Neue Testament im Denken des NvK* halten und bald danach seine Übersetzung des Cusanus-Werkes *De visione Dei - Das Sehen Gottes* veröffentlichen. Im Jahre 1986 erschien (in: *Zugänge zu NvK*) sein Beitrag „*Maria, die Dienerin und Magd des Herrn*“, der „am Beispiel des Dialogs *De visitatione*“, also der 3. *Elucidatio*, „die Schriftauslegung des NvK“ illustriert.

Der Text für den insgesamt umfangreichen Faszikel (X/1) mit den besagten „Ausleuchtungen“ lag bereits Ende 1986 mitsamt Numeri-Einteilung und (wo angebracht) Zwischenüberschriften sowie den kritischen Apparaten für den Drucksatz vor. Die Ausarbeitung der Quellen-Analysen und Parallelen-Hinweise schien damals in höchstens zwei Jahren abgeschlossen zu sein. Da ereilte Herrn H. Pfeiffer, der sich schon seit seiner Lizentiatenarbeit (1966) mehrmals philosophisch-theologisch auch mit diesem Thema konfrontiert hatte, nach längerer Krankheit „die Wirklichkeit des Todes“. Für uns und für die erhoffte baldige Edition der für die cusanische Theologie repräsentativen „*Elucidationes*“ war dies ein herber Verlust.

Sehen wir uns nun etwas näher nach dem Fortgang der gesamten Arbeits-Vorhaben im Institut seit Ende 1986 um.

a) Mit Herrn Dr. H. Schnarr konnte ich im Sept. 1988 den 2. Faszikel von Band II der *Sermones* - mit den Predigten XL - XLVIII, die NvK vom 11. Nov. 1444 bis zum 6. Jan. 1445 in Mainz gehalten hat, in Druck geben. Die erste dieser Predigten galt der Feier des Kirchenpatrons St. Martin im Mainzer Dom. In deren drei Teilen erschloß Nikolaus zunächst für die „Geschulteren“ ein vertieftes Verständnis der Einheit Gottes als personaler Dreieinheit; dann schilderte er den Weltzugewandten (*saeculares*) das aktive Leben ihres Patrons, um im 3. Teil die „Kontemplativen“ zum Mitvollzug der geistlichen Schau (*spiritualis visio*) Martins anzuleiten. Am Rande seines Autographs hat Nikolaus auch Gedächtnisstützen für den Vortrag der Predigt eingetragen. Im 1. Appa-

rat sind diese mit vermerkt. In der 2. Predigt *Confide, filia!* hat Nikolaus sich besonders um eine volkstümliche Religionsdidaktik bemüht, so schon im Prothema, in dem er die Aufgabe des Predigers mit der eines Bäckers vergleicht, der auf die verschiedenen Geschmacksrichtungen Rücksicht nimmt. Die sieben weiteren Predigten stehen alle unter demselben Motto wie Sermo XXII: *Dies sanctificatus illuxit nobis*. Christus ist dieser „geheiligte Tag“, das Leitthema: die geistige Geburt des menschgewordenen Sohnes in den Herzen. Der textvergleichende Apparat zeigt u. a., wie NvK bei dieser Thematik zu seinen Opuscula *De Deo abscondito*, *De quaerendo Deum* und *De filiatione Dei* angeregt wurde. Im Laufe des Jahres 1991 ist endlich auch mit dem Erscheinen dieses für die cusanische Theologie besonders repräsentativen Faszikels zu rechnen. Inzwischen liegen auch der Text und der kritische Apparat für den (wiederum in Koblenz entstandenen) 3. Predigt-Faszikel (Sermo XLIX-LVI) vor. Die Quellenanalyse und die Aufstellung der Loci similes sind im Gange.

Dr. H. Pauli kam am 1. 4. 1986 als Nachfolger für Herrn Dr. M. Bodewig, der aus Altersgründen mit dem 30. Nov. 1985 aus dem Dienst geschieden war, zur Mitarbeit an der Predigt-Edition ans Institut. Zur Einarbeitung in die Specifica dieser Aufgabe übernahm er als erstes die Erstellung der Autoren- und Hss.-Indizes sowie einer Übersicht über die „bedeutsameren Worte“ (voces notabiliores) in den Predigten des stattlichen I. Bandes. Diese Indizes erschienen in einem eigenen Faszikel (h XVI/0), dessen ersten Teil die seit August 1987 vorliegende textgeschichtliche und methodologische Einführung (Praefatio generalis) von R. Haubst in das Gesamtwerk der Sermones bildet. (Näheres s. u.). Als nächstes hat Herr Dr. Pauli die Arbeit am 1. Faszikel des III. Bandes mit den ersten Brixener Predigten des Kardinals (Sermo CXXII-CXL) begonnen.

Eine weitere Mitarbeiter-Stelle für Band IV war lange in Diskussion. Doch kürzlich ergab sich die bessere Lösung, daß der Trierer Kollege Prof. Dr. Klaus Reinhardt die Edition dieses Bandes, der die Krönung des gesamten Predigt-Werkes darstellt, in eigener Regie übernahm. Am 24. April 1991 hat die Heidelberger Cusanus-Commission ihm diesen Auftrag erteilt.

Prof. Dr. N. Fischer nahm vom 1. 4. 1989 an die an der Kath.-Theol.-Fakultät Trier für die Mitarbeit an unserer Forschungs- und Editions Aufgabe angesiedelte Stelle ein. Als Dr. phil. und bewährter Augustinus-Forscher fand er, wie zu erwarten war, für seine Antrittsvorlesung an *De aequalitate* besonderes Interesse. Am 1. April 1991 folgte er einem Ruf nach Paderborn.

b) Zwischen und neben den Arbeiten zur Drucklegung des Symposions „Das Sehen Gottes“ und der Vorbereitung des Symposions „Weisheit und Wissenschaft“ sowie dieses Bandes erfuhr die *Buchreihe der Cusanus-Gesellschaft* im Sektor der Philosophie und Philosophiegeschichte i. J. 1988 eine außerordentliche Bereicherung. St. Meier-Öser legte in deren 10. Band unter dem Titel *Die Präsenz des Vergessenen* in einem erstaunlich reichhaltigen Durchblick durch die gesamte Wirkungsgeschichte die „Rezeption des Nicolaus Cusanus vom 15. bis 18. Jahrhundert“ ebenso zuverlässig wie übersichtlich dar. J. Stallmach, der sich schon vom 1. Band dieser MFCG an wiederholt als hervorragender Interpret von „Grundzügen der Philosophie des NvK“ erwiesen hat, veröffentlichte in der Buchreihe einen zusammenfassenden „Sonderbeitrag“ unter den hervorstechenden Leitworten *Ineinsfall der Gegensätze* und *Weisheit des Nichtwissens*. „Der Mensch als lebendiges Bild Gottes“ gehört zentral mit dazu. Die Zugänge zur christlichen Theologie sind dabei offengehalten, werden aber nirgends überschritten. Mit ausführlichen Anmerkungen (125-177) sowie Personen- und Stichwortregistern ermöglicht St. zugleich einen Überblick über das Cusanusverständnis in der gesamten philosophischen Sicht, und zwar in der Sprache unserer Zeit.

Zwei weitere Bände der „Buchreihe“ gelangen im Laufe des Jahres 1991 unter der Leitung von Dr. A. Kaiser im Institut auf dem Wege elektronischer Datenverarbeitung in der „Buchreihe“ zum Druck, nämlich die von der Trierer Theologischen Fakultät mit „summa cum laude“ angenommene Dissertation von Herrn Kaiser: *Der christologische Neuan-satz „von unten“ bei Piet Schoonenberg und dessen Weiterführung in der Sicht des Nikolaus von Kues* sowie als 3. „Sonderbeitrag“ die von mir Anfang 1990 abgeschlossenen *Streifzüge in die cusanische Theologie*. - Im Jahre 1988 erschien in „NvK. Textauswahl in deutscher Übersetzung“ eine 2. Auflage von *De pace fidei - Der Friede im Glauben*. Als Heft 13 der „Kleinen Schriften der Cusanus-Gesellschaft“ brachte Frau H. Goldschmidt 1989 das aus religionspädagogischen Vorträgen hervorgegangene Büchlein *Globulus Cusani* heraus.

c) Für diesen Band MFCG 19 fanden sich im Zuge längerer Planung ungewöhnlich viele Beiträge zur Hss.-Forschung zusammen. Weil diese u. a. auch der kritischen Edition dienen, sind sie im I. Teil zusammengestellt. Nur dies sei im voraus bemerkt: Herr Stud.-Dir. Dr. H. Hallauer schöpft erneut aus den reichen Funden seiner Bibliotheks- und Archiv-Forschungen in Südtirol und Italien. Prof. Kl. Reinhardt veröffentlicht weitere neue Ergebnisse seiner Erkundungen in spanischen Bibliotheken, diesmal aus Barcelona. Er hat auch den Beitrag von Th. Izicki in der deutschen Übersetzung redigiert und an der Gesamt-Redaktion dieses

Bandes solchen Anteil, daß ich ihm antrug, als Mitherausgeber zu zeichnen.

Im II. Teil folgen verschiedenerlei Einblicke in die „Geschichte der Cusanus-Rezeption“. Je nach den Blickwinkeln ist dieser oder jener Beitrag besonders interessant.

Unter der Überschrift „Aktuelle Cusanus-Interpretation“ erscheinen vier Studien, in denen das Symposium *Das Sehen Gottes nach NvK* nachklingt. Sie ergänzen dieses aber auch so, daß sie eigene Beachtung verdienen.

Analoges gilt von den zwölf Buchbesprechungen, die den Informationsradius dieses Bandes durch kritische Sichtung des aktuellen Standes der internationalen Cusanus-Forschung erweitern. Diese werden deshalb im Inhaltsverzeichnis mit angeführt. Prof. S. Oide, der Präsident der Japanischen Cusanus-Gesellschaft, macht z. B. über alle Sprachbarrieren hinweg mit dem für die japanische Cusanus-Forschung repräsentativen Werk von Tan Sonoda, *Das Denken des „Unendlichen“* bekannt.

Dr. A. Kaiser war und ist während meiner Abwesenheit vom Institut sozusagen die zentrale Schaltstelle für die vielseitigen Aufgaben und Vorgänge im Institut. Bei diesem Band hat er erstmals die Verwendung der *Elektronischen Datenverarbeitung* so weit vorangetrieben, daß dieser bedeutend preisgünstiger als die vorigen veröffentlicht werden kann. Eben dadurch blieb freilich die 5. Fortsetzung der Cusanus-Bibliographie, die für diesen Band vorgesehen war, im Rückstand. Weil MFCG 20 für die Veröffentlichung des letzten Symposions reserviert ist, erwägen wir statt deren die Zusammenfassung und Fortsetzung aller bisher erschienenen Bibliographien bis zum neuesten Stand in einem eigenen Band der MFCG.

Für die *editio critica*, und insbesondere für die Koordinierung ihrer Apparate, bedienen sich mittlerweile auch die Herren Dr. H. Schnarr und Dr. H. Pauli der Computertechnik. Unter der Leitung von Herrn Dr. Kaiser haben sich inzwischen auch die beiden Sekretärinnen Frau M. Ikrath und Frau G. Momper und nun Frau I. Fuhrmann als Nachfolgerin von Frau Ikrath so gut in den Computer-Drucksatz eingearbeitet, daß wir uns auf dessen Verwendung und Speicherung bei allem, was wir in Druck geben, einstellen. Dies umso mehr, als sich so auch der Aufwand für Druckkorrekturen optimal reduzieren läßt. Durch die genannten Erfahrungen ermutigt, finden wir: Die Zeit zur Vorbereitung einer Cusanus-Datenbank, die der gesamten Forschung zugänglich sein soll, ist im Anbruch.

d) Mehr als bisher fanden sich in der Berichtszeit auch *ausländische Gäste* im Institut ein, um sich mit dessen Hilfsmitteln, auch im Gespräch mit den Mitarbeitern, möglich schnell und gründlich mit dem aktuellen

Stand der Cusanus-Forschung vertraut zu machen. Sie nehmen deshalb mit besonderem Interesse u. a. an den „Doktorandenkolloquien“ im Institut teil. Ihr wachsendes Cusanus-Verständnis macht uns Freude und gab uns auch Anregungen. Vier Gäste, die längere Zeit blieben, einer aus Japan, je eine Dame aus Schweden und aus Finnland und ein Doctorandus aus den USA seien hier namentlich erwähnt.

Prof. K. Yamaki weilte von September 1986 bis Mai 1988 am Institut. Seit seiner Magisterarbeit *Das Erkenntnisproblem in „De coniecturis“* (1974) inspirierten ihn die Anthropologie und die gesamte Philosophie des NvK intensiv zu weiteren Studien. Nach dem Symposion von 1986 galten diese der „*manuductio* von der *ratio* zur *Intuition* in *De visione Dei*“ (s. MFCG 18). In seinem Referat beim letzten Symposion verglich er die cusanische Weisheitskonzeption mit der Lao-tses. In der Japanischen Cusanus-Gesellschaft wird er weiterhin die Begegnung der japanischen mit der europäischen Geistesgeschichte anzielen.

Frau Dr. B. Helander wurde am 3. Juni 1988 auf Grund ihrer Dissertation „Die *visio intellectualis* als Erkenntnisweg und -ziel des Nic. Cusanus“ an der Universität Uppsala zum Dr. theol. promoviert. Am 1. Juni ging dem eine zweistündige Diskussion mit ihr voraus, bei der ich als „Opponent“ fungierte. Sie legte dabei in deutscher Sprache eine Vertrautheit mit Cusanus an den Tag, von dem bis dahin in Schweden nur wenige etwas ahnten. - Schon i. J. 1985 hatte sie den Cusanus-Dialog *De pace fidei* ins Schwedische übersetzt. Das Thema „Cusanus als Wegweiser der Ökumene“ führt sie seitdem öfter ans Cusanus-Institut.

Frau Dr. theol. I. Wikström kam als Dozentin an der Universität Abo in Finnland am 2. Oktober 1989. Überraschenderweise gab ihr die Frühphilosophie Ludwig Wittgensteins den Anstoß, der zentralen Frage nach der Grenze zwischen „dem Sagbaren“ und „dem Unsagbaren“ bei Cusanus gründlicher nachzugehen.

Herr P. Casarella bereitete seit September 1988 seine Promotion an der Yale University in New Haven am Institut vor. In den Kolloquien suchte er wiederholt Probleme der Cusanus-Interpretation in geistesgeschichtlichen Überblicken zu erhellen, die von Platon bis in unsere Zeit reichen. Sein hier veröffentlichter Beitrag sucht nachzuweisen, daß „die parmenideische Mauer“, die den Kosmos umgebe, „zum geschichtlichen Hintergrund der cusanischen Symbolsprache gehört“.

Die bereits erwähnten *Cusanus-Kolloquien* finden seit der Verlegung des Instituts von Mainz nach Trier (1980) dort unter Teilnahme von Professoren, Doktoren und Doktoranden aus Trier und Umgebung statt. Über die spezifischen Fragen der Interpretation und der Biographie hinaus werden die von „Doktoranden“ vorgeschlagenen Themen, darunter auch das Was und Wie der Glaubensverkündigung des NvK, in diesem

Gesprächskreis diskutiert. Herrn Kollegen Kl. Reinhardt bin ich dankbar dafür, daß er sich in diese „Cusanus-Arbeit“ engagiert und mehr und mehr auch die Gesprächsleitung übernommen hat.

Diese Sphäre der Cusanus-Kommunikation zwischen Forschenden und Studierenden (aller Lebensalter) ist ausbaufähig. Umso mehr ist es zu begrüßen, daß uns die Diözese Trier nunmehr auch das „Pförtnerhaus“ vor dem Institutsgebäude zur Verfügung gestellt und vorbildlich renoviert hat. Die Einrichtung übernahm das Land Rheinland-Pfalz. Dies ermöglicht uns die Erweiterung der Bibliothek und den Ausbau der EDV.